

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag)  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag)  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**  
**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsammt und den Stadtrath zu Wilsdruff.  
Neununddreißigster Jahrgang.

Mr. 85.

Dienstag, den 28. October

1879.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Rekrutirungs-Stammrollen für die Ortschaften des hiesigen Verwaltungsbezirks berichtigt worden sind, werden die Herren Gemeindevorstände hiermit veranlaßt, dieselben baldthunlichst hier selbst wieder abzuholen.

Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß Formulare zu Rekrutirungs-Stammrollen durch die Kanzlei der königlichen Amtshauptmannschaft bezogen werden können.

Meissen, am 23. October 1879.

Königliche Amtshauptmannschaft  
von Boffe.

## Bekanntmachung.

Nachdem von dem Leitfaden für die Gemeindevorstände des Königreichs Sachsen eine vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage erschienen ist, wird auf Anordnung des königlichen Ministerium des Innern den Herren Gemeindevorständen und Gutsvorstehern des hiesigen Verwaltungsbezirks die Anschaffung derselben mit dem Bemerken hierdurch empfohlen, daß in den Verfügungen der Amtshauptmannschaft nur diese neue Auflage angezogen werden wird.

Meissen, den 24. October 1879.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Boffe.

## Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis zum 15. nächsten Monats ist der

IV. Termin städtischer Umlagen

an die Stadtkämmerei abzuentsrichten.

Wilsdruff, am 27. October 1879.

Der Stadtgemeinderath.

Fischer, Brgmstr.

## Das deutsch-österreichische Bündniß.

Die „Kölnische Zeitung“ enthält ein langes Privattelegramm aus Berlin, enthaltend einen geschichtlichen Rückblick bezüglich des deutsch-österreichischen Bündnisses. Von dem Tage an — heißt es da — wo Fürst Bismarck nach Berlin zurückkehrte, bis zu seiner Abreise nach Warzin, hat unser Staatsleben eine der schwersten Krisen durchgemacht. In der ersten Sitzung des Staatsministeriums, wo angeblich von der Reform unserer Verwaltung die Rede gewesen sein sollte, wurde über ganz andere Dinge verhandelt; der Reichskanzler und Ministerpräsident hielt einen tiefdurchdachten Vortrag über die Lage Deutschlands und Europas und über die inneren und äußeren Gefahren, denen es vorzubeugen und nöthigensfalls entgegenzutreten gilt. Diejenigen, die diesen Vortrag anhörten, wurden davon sehr ergriffen und versichern, wenn der Fürst öffentlich so gesprochen hätte, würde ganz Deutschland ihm zugejubelt haben. Mit dem vielbesprochenen Vertrage zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn verhält es sich folgendermaßen: Nachdem Bismarck und Andrássy sich vollständig geeinigt hatten, wurde in Gegenwart des Kaisers Franz Josef über diese Vereinbarung ein Protokoll aufgenommen und von diesem Protokoll zwei Exemplare ausgefertigt, jedes dazu bestimmt, von einem der beiden Kaiser unterschrieben zu werden. Das gesammte preussische Staatsministerium wurde vom Fürsten Bismarck von der Nothwendigkeit jenes hochwichtigen politischen Schrittes überzeugt und machte gemeinschaftliche Sache mit ihm. Graf Stolberg reiste nach Baden-Baden, um die Zustimmung des Kaisers zu erlangen. Für den Fall der Nichtgenehmigung lag das Entlassungsgesuch des Reichskanzlers im Kabinett des Kaisers. Man kann sich denken, daß der Kaiser, der stets durch die innigste Freundschaft mit dem russischen Hofe verbunden war, sich nur schwer entschloß, ein Abkommen zu genehmigen, das zwar nur friedliche Zwecke verfolgte, aber doch möglicherweise uns in einen Kampf mit Rußland verwickeln könnte. Dem Grafen Stolberg gelang es bei seiner achtstägigen Anwesenheit, die Bedenken des Kaisers zu überwinden. Se. Majestät hat seine Zustimmung und Unterschrift erteilt. Ob dies ganz in der ursprünglich beabsichtigten Weise geschehen ist oder ob, um die Gefühle Sr. Majestät zu schonen, irgend eine Aenderung beliebt ist, lassen wir dahingestellt. Genug, es handelte sich hierbei um eine bloße Förmlichkeit, auf die nur diejenigen Gewicht legen können, die den ganzen Zusammenhang nicht kennen. Allein wichtig ist, daß Kaiser Wilhelm eben so wie Kaiser Franz Josef seine allerhöchste Zustimmung und Unterschrift erteilt hat, und zwar, wenn wir recht unterrichtet sind, am 15. d. M. Die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie sind mit den Wiener Abmachungen und mit der Politik des Reichskanzlers vollkommen einverstanden.

Nummehr wird auch von offiziöser ungarischer Seite zugegeben, zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland schriftliche Abmachungen bestehen, wenngleich der Abschluß eines formellen Vertrages noch immer in Pest geleugnet wird. Dem „Pester Lloyd“ wird aus Wiener diplomatischen Kreisen berichtet, daß das Ergebnis der in Wien geführten Verhandlungen in ein Protokoll zusammengefaßt sei, welches beiden Monarchen vorgelegt und von ihnen unterzeichnet wurde. In diesem Protokoll werde bestimmt, daß jedem Angriff auf den gegenwärtigen Besitzstand eines der beiden Staaten solidarisch begegnet werden soll, und weiter festgestellt, daß alle orientalischen Angelegenheiten ent-

sprechend dem Berliner Vertrage entschieden werden sollen. Fernere Bestimmungen beziehen sich auf die Zollfrage; endlich wird es als wünschenswert bezeichnet, daß in gewissen inneren Angelegenheiten, namentlich in Rechtsfragen, eine gewisse Gleichmäßigkeit der Gesetzgebung versucht werden soll.

## Tagesgeschichte.

Heute öffnet sich das preuß. Abgeordnetenhaus zum friedlichen Kampf. Bismarck selbst hat ja einmal von den „drei Bataillonen“ gesprochen. Mustern wir noch einmal die Truppen. Sie bestehen aus 106 Alt- und Neuconservativen, 99 Nationalliberalen, 95 Mitgliedern des Centrums, 52 Freiconservativen, 34 Mitgliedern der Fortschrittspartei, 18 Polen und 23 Wilden, von denen etwa 10 Liberale sind. 6 Mandate sind erledigt. Für den Ausfall der Kämpfe kommt viel darauf an, welche Gruppen sich vereinigen und zu welchen Zwecken und wer General Stab oder Staff wird, wie die Franzosen sagen.

Wie sich aus dem Budgetentwurf des preussischen Staatsministeriums ersehen läßt, ist zwar keine wesentliche Verbesserung in den Finanzen Preußens eingetreten, dieselben haben sich aber gegen die Vorjahre doch nicht verschlechtert. Das Deficit des laufenden Jahres dürfte mit circa 70 Millionen abschließen, während das Deficit des neuen Finanzjahres wahrscheinlich nicht mehr als 40 Millionen betragen wird, welche Verminderung hauptsächlich durch den Antheil Preußens an den neuen Zöllen herbeigeführt würde.

Durch die Ministerdemissionen während der letzten beiden Jahren ist die preussische Staatskasse mit etwa 66,000 Mark jährlich belastet. So viel beträgt nämlich, nach der Berechnung eines Berliner liberalen Blattes, in runder Summe die Pension, welche Graf Eulenberg I., Camphausen, Hobrecht und Falk jährlich beziehen. Herr Dr. Achenbach hat keine Pension, weil er als Oberpräsident wieder in den Staatsdienst eingetreten ist, und Herr Dr. Friedenthal ist ohne Pension aus dem Staatsdienste geschieden, weil er das zur Erlangung einer solchen erforderliche Dienstalter noch nicht erreicht hatte.

In Berliner Kreisen will man mit Bestimmtheit wissen, daß in nächster Zeit eine abermalige Begegnung zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Alexander von Rußland stattfinden werde. Der Kaiser Alexander beabsichtige seine Gemahlin in dem Badeorte Cannes zu besuchen und werde auf dem Heimwege nach Berlin kommen. In Verbindung mit dieser Nachricht stehen auch wohl die anderen Mittheilungen, wonach einestheils Rußland eingesehen habe, daß es in seiner Haltung gegen Deutschland zu weit gegangen sei, und anderntheils auch hervorgehoben wird, daß der Abschluß der engeren Alliance zwischen Deutschland und Oesterreich nicht speciell gegen Rußland gerichtet sei, sondern nur einen gegenseitigen Schutz und die strikte Durchführung des Berliner Vertrages bezwecke.

Der mittelhheinische Fabrikantenverein, welchem fast alle Großindustriellen des Gebietes vom Mittelrhein angehören, hat in der letzten Sitzung eine Petition an den Reichskanzler gerichtet, die sich prinzipiell für das Recht der staatlichen Gesetzgebung ausspricht, den Arbeitern wie Arbeitgebern einen Kasenzwang zur Errichtung von Altersvorsorgungs- und Invalidenklassen aufzuerlegen. Der Vorstand schließt sich einstimmig und ganz dem ähnlichen Antrag, welchen der Reichstagsabgeordnete Stumm im Reichstage gestellt, sowie den Beschlüssen, welche die zur Berathung desselben niedergesetzte Kommission in dieser Beziehung gefaßt hat, an.

Dessau, 19. Oktober. Mit Bezug auf die Zeitungsnachricht, daß der preussische Finanzminister einen Gesetzentwurf über die Einführung einer Schankstättensteuer ausgearbeitet hätte, welcher nach erfolgter königlicher Ermächtigung dem Landtage bald nach seinem Zusammentreten vorgelegt werden solle, weist eine der „Magdb. Btg.“ von hier zugehende ausführlichere Korrespondenz darauf hin, daß eine solche Besteuerung seiner Zeit von der hiesigen Landesvertretung mit 20 gegen 13 Stimmen angenommen wurde, die hier nun schon 10 Jahre in Übung ist. Der Ertrag dieser Steuer beläuft sich gegenwärtig auf mehr als 25,000 M. pro Jahr, sie würde nach der dies bezüglichen Korrespondenz in Preußen, wenn man dieselben Sätze wie hier annähme, ca. 3,000,000 M. jährlich einbringen.

Naumburg a. S. Von welcher Analtät der diesjährige Traubenanhang ist, ergibt die Thatsache, daß in diesen Tagen die Ernte eines der bestgelegenen Weinberge mit einem Quantum von 300 Ctr. weißer und 80 Ctr. blauer Trauben, guter Rebsorten, zum Preise von 540 M. auf dem Stiele verkauft worden ist, pro Ctr. also noch nicht einmal 1 1/2 M., während in guten Jahrgängen schon 15—16 M. bezahlt wurden.

Am Mittwoch fand in Wien beim Kaiser von Oesterreich die feierliche Werbung des Königs von Spanien um die Hand der Nichte des Kaisers, der Erzherzogin Marie Christine durch den außerordentlichen spanischen Botschafter, Herzog von Baylen, statt. Nach erfolgter Zustimmung des Kaisers holte sich der Herzog von Baylen auch das Jawort der Braut.

In Frankreich geht man jetzt den Gegnern der bestehenden Regierungsform scharf zu Leibe. Es sind nicht nur von Neuem eine Anzahl Maires abgesetzt, sondern es ist auch der in die Pariser Gemeindevertretung gewählte Communist Humbert, vormaliger Redakteur des berühmten Journal „Père Duchesne“, zu 6 Monaten Gefängnis und 2000 Francs Geldstrafe verurtheilt worden, weil er den Nichterstand beschimpft und Thatsachen verherrlicht habe, welche vom Gesetz als Verbrechen angesehen werden. Gleichzeitig wurde der Leiter des Journals „Marxillaire“ wegen Wiedergabe der betreffenden Rede Humberts zu 2 Monaten Gefängnis und 5000 Fr. Geldstrafe, sowie wegen Veröffentlichung eines Briefes Rocheforts zu 1000 Fr. Geldstrafe verurtheilt, das Journal selbst aber auf 14 Tage unterdrückt.

Die Kaiserin Eugenie soll fest entschlossen sein, eine Wallfahrt nach dem Zululande anzutreten, um an der Stelle, wo ihr Sohn gefallen, zu beten.

Frankreich zählt jetzt 36,068 Gemeinden; von diesen erhalten 26,311 oder 73 Prozent Unterstützung seitens des Staates zu Zwecken des Volksschulwesens. Das Budget der Stadt Paris betrug für 1879 201,559,948 Frs.

Das „N. W. Tagebl.“ erhält aus Rom einen Brief, worin es heißt: Seitens Rußlands werden hier heftige Anstrengungen gemacht behufs Abschluß einer russisch-italienisch-französischen Allianz. Der italienische Botschafter Nigra in Petersburg habe seinen Aufenthalt in Italien dazu benutzt, um König Humbert dafür einzunehmen. Nigra arbeite im Einvernehmen mit der russischen Kaiserin, welche jetzt ein lebhaftes politisches Interesse bekunde. Einflußreiche Pariser Persönlichkeiten seien dem Geheimniß dieser Verhandlungen nicht fremd. Gewisse bevorstehende diplomatische Veränderungen hingen damit zusammen, indem nämlich die französische Botschafter Noailles nach Wien oder Konstantinopel und Fournier nach Rom versetzt würden.

Spanien. Der König ist mit unbeschreiblichem Enthusiasmus in den durch Ueberschwemmung heimgesuchten Gegenden empfangen worden. Er hat zu Pferde Murcia und einen Theil der Umgegend besucht. Die Sammlungen für die Ueberschwemmten erreichen bereits eine unerwartete Höhe. Ein Bürger von Alicante hat 8 Millionen Reales (2 Millionen Francs) gegeben.

Der Papst spendete 6000 Fr. für die Ueberschwemmten in Murcia.

### Deutliches und Sächsisches.

— Das „Dr. J.“ enthält eine Verordnung an alle öffentlichen Cassen, am 30. d. M. bei dem Cassenschlusse festzustellen, welche Beträge nach Markwährung an Einhalerstücke und an Reichsgoldmünzen vorhanden sind, um den Umfang des Umlaufes, sowie das gegenseitige Verhältniß betr. Münzen zu einander thunlichst übersehen zu können.

— Elterlein, 20. Oktober. Nach 11 jähriger verdienstvoller Thätigkeit wird unser auch in weiteren Kreisen durch seine Bemühungen um Verbreitung christlicher Volksschriften wohlbekannte Pastor Reuter demnächst hiesigen Ort verlassen, um das ihm übertragene Pfarramt zu Sommersdorf bei Tharandt zu übernehmen.

— Der Polizeidirektor von Chemnitz erklärt, daß er die Hirsch-Dunklerischen Gewerkvereine nicht auf Grund des Socialistengesetzes, sondern des sächsischen Vereinsgesetzes aufgehoben, welches die Gründung von Vereinen verbietet, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen und unter einander in Verbindung stehen.

— Die Kartoffelernte soll sich günstiger herausstellen, als dies anfänglich erwartet wurde und eine weitere Steigerung der Kartoffelpreise daher nicht zu erwarten sein. Wenn sich die Nachricht nur bestätigt; das Auskaufen größerer Quantitäten von Kartoffeln durch Engländer, welches wie neulich gemeldet, in unseren Weberdistrikten stattfindet, dient aber jedenfalls nicht dazu, die Erhöhung unserer Kartoffelpreise zu verhindern.

— Meißner. In unserer Stadt ist eine Schneiderschule im Entstehen. Der Obermeister des Schneiderhandwerkes hat die Idee angeregt und die Meister haben sie mit Lust und Liebe ergriffen — schon im nächsten Monat wird die Schule ins Leben treten. Außer anderen nützlichen Kenntnissen soll namentlich Schnittzeichnen, Maßnehmen und Waarentunde gelehrt werden. — Die Weinlese in den Meißner Bergen ist nun überall im Gange; der Ertrag ist leider gering und der Most läßt an Güte sehr zu wünschen übrig, doch soll er an Süßigkeit den 1877er hier und da noch übertreffen.

— Zwickau, 24. Oktober. Heute Vormittag wurde an der Mulde in der Nähe der eisernen Brücke bei Gainsdorf die Leiche des hiesigen Musikdirektors Max Steindel, zum Theil im Wasser liegend, aufgefunden. Da dieselbe eine erhebliche Kopfverletzung zeigte und auf der in der Nähe vorüberführenden Schneberger Chaussee eine Blutlache zu bemerken war, so liegt die Vermuthung nahe, daß hier ein Verbrechen vorliegt. Ob jedoch Steindel, welcher am gestrigen Nachmittag in Geschäftsangelegenheiten in Gainsdorf gewesen und von da nicht zurückgekehrt ist, das Opfer eines Mordes oder auf andere Weise ums Leben gekommen, ist bis jetzt noch nicht festzustellen gewesen. Derselbe genoß den Ruf eines tüchtigen, strebsamen Künstlers, hatte sich erst kürzlich ein eignes Musikcorps gegründet, war 22 Jahre alt und unverheiratet.

— Zwickau, 25. Oktober. Die Vermuthung, daß der hiesige Musikdirektor Steindel, dessen Leiche gestern Vormittag in Gainsdorf aufgefunden wurde, ermordet worden sei, hat leider Bestätigung gefunden. Gestern Nachmittag wurde der Bäckergehilfe Johann Gottlob Dettel aus Langenbernsdorf, 22 Jahre alt, wohnhaft in Bielau, der That verdächtig eingezogen und soll derselbe an der Leiche Steindels das Geständniß abgelegt haben, daß er diesem gestern Abend, als er von Haslau nach Zwickau heimgegangen, aufgelauret und denselben auf der Chaussee überfallen habe. Die Leiche zeigt übrigens mehrfache Verletzungen. Dettel soll in diesem Jahre wegen Körperverletzung bestraft und das Motiv zu seiner letzten mörderischen That Eifersucht sein.

— Am 15. Oktober wurde in dem eine Stunde von Elsterwerda entfernten Dorfe Döllingen die verehel. Häusler Schulze in dem zu dem Gehöft befindlichen Brunnen todt aufgefunden. Am Kopfe der Leiche waren schwere Verletzungen wahrzunehmen, welche die Vermuthung begründet erscheinen lassen, daß die Frau erschlagen sei. Die telegraphisch herbeigerufene Untersuchungs-Commission war gestern am Thortorte anwesend, und als des Gattenmordes verdächtig ist der etwa 60 Jahre alte Häusler Schulze in das Amtsgefängniß eingeliefert worden.

— Delsnig, 19. Oktober. Am 8. d. früh 2 Uhr verbrannten im Friedensschachte (Delsniger Bergbaugesellschaft) zu Delsnig durch schlagende Wetter drei Bergleute: Carl August Wittner aus Ehrenfriedersdorf, Johann Kotek aus Proschwitz in Böhmen und Friedrich Albert Pilz aus Elterlein. Leider waren die Verletzungen so große, daß Kotek und Pilz in den letzten Tagen ihren Wunden erlegen sind.

— Aus Lindenau meldet das dortige Wochenblatt: Nachdem unsere Gemeindebehörde und gewiß auch noch andere Orte vielfach die Erfahrung gemacht, daß es leider eine nicht geringe Anzahl Steuerzahler giebt, die trotz eines angemessenen Verdienstes ihre Steuern nicht zahlen, sich sogar erfolglos darauf ausspänden lassen, liegt ein Entwurf dem Gemeinderathe vor, nach dem diese böswilligen Steuerzahler zu anderen Leistungen, als Arbeiter beim Straßenwesen, Schleußenbau u. herangezogen werden sollen. Dem Entwurfe gemäß sollen rückständige Steuern in der Höhe bis zu 2 Mark gleich einem Arbeitstage von 12 Stunden gerechnet werden. Wer also bis zu 2 Mark Steuer der Gemeindefasse schuldet, soll im Nothfalle zwangsweise zu einer 12stündigen Arbeit für die Gemeinde herangezogen werden können, um durch diese seine Gegenleistung die Steuer Schuld zu tilgen. Gelangt das Regulativ zur Annahme und oberbehördlichen Sanctionierung, so wird sich bald seine heilsame Wirkung gegen solche Steuerverweigerer bemerkbar machen.

— Wie der „Stollb. Anz.“ berichtet, wurde neulich ein eigenthümlicher Fund in der Cigarrenfabrik von Dathe zu Stollberg gemacht. In einem Ballen brasilianischen Rohtabaks fand sich nämlich ein goldener Ring mit einem à jour gefassten Brillanten vor. Sich auszumalen, wie der Ring in jenen Ballen gerathen, welche schöne Brasilianerin ihn vorher getragen und welche Geschichte er überhaupt erlebt, ist jedenfalls eine dankbare Aufgabe für eine lebhaftere Phantasie.

— Kleinneuschönberg, 21. Oktober. (Freib. Anz.) Die über 70 Jahre alte Armenhausbewohnerin Mühl hier ist gestern Abend, von Sorgau und Blumenau zurückkehrend, von einem Stege, der durch hiesige Torfgrundstücke führt, abgekommen und in ein Torfloch gerathen. Die Aermste hat sich aus dem Torfeschlamme nicht wieder herausarbeiten können und, da ihr Rufen in der stürmischen Nacht von den schon entfernt liegenden Wohnhäusern aus nicht gehört worden ist, gegen 12 Stunden in der kalten Nacht in schrecklicher Lage befunden. Erst nach Tagesanbruch ist sie von den auf Arbeit gehenden Personen zwar noch lebend gefunden worden, aber schon auf dem Transporte nach ihrer Wohnung gestorben.

— Wurzen. Auf dem Volksschulbauplatze, und zwar auf dem Platze der Superintendentur, fanden die Arbeiter am 23. Oktober bald nach Beginn der Arbeit, in der Nähe einer alten Ofenplatte unter der Kellerjohle im Erdboden verstreut 23 Stück Goldmünzen, größere und kleinere, eine mit Henkel versehen, jedenfalls in den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges dort vergraben. Das Gepräge einzelner Stücke trägt die Jahreszahl 1580 und die Namen deutscher Kaiser und sächsischer Kurfürsten aus jener Zeit. Die Freude der Finder war eine nicht geringe, und die Spannung unter dem Personal ist nun selbstverständlich eine große; Hade und Schaufel werden um so eifriger getrieben, seitdem man hofft, daß unten im bergenden Schooße der Erde noch liegen „die Schätze zu Hauf“. Eigenthumsrechte stehen übrigens den glücklichen Findern nicht zu; laut baukontractlichen Bestimmungen sind sämtliche bei Aushebung des Grundes aufgefundenen Werthobjekte an den Stadtrath abzuliefern.

### Die Gewalt der Wahrheit.

Erzählung von Ludwig Habicht.  
Verfasser der Romane: „Auf der Grenze“, „Der rechte Erbe“, u.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Anfangs wäre es auch im Zimmer sehr leise zugegangen, aber zuletzt immer lauter; dennoch hätte Niemand an der Thüre zu horchen gewagt, aus Furcht, der Herr könne rasch heraustreten und sie überfallen. Er sei auch wirklich einmal gekommen, habe an seinem Geldschrank herumgewirthschaftet und sich wahrscheinlich eine Summe für den Fremden geholt und sei dann wieder im Salon verschwunden. Nun sei es drin noch lebhafter geworden; der Fremde habe immer lauter und heftiger gesprochen und es sei gewesen, als ob er dem Herrn die bittersten Vorwürfe gemacht habe. Ob und was dieser darauf erwidert, das hatten sie freilich nicht verstehen gekonnt. Auch die Frau habe sich wohl an der Unterhaltung betheiliget, aber nicht laut gesprochen.

Nur was der Fremde beim Abschiede gesagt, hatten die beiden im zweiten Zimmer vorsichtig aufhorchenden Mädchen dennoch ganz deutlich vernommen, denn der Fremde hatte noch weit lauter als früher gesprochen und seine Stimme hatte wie ferner Donner geklungen:

„Und so überlasse ich Dich der Gewalt Deines Gewissens, das ich endlich geweckt habe, und das Dich langsam aber sicher zerschmettern wird... Lebe wohl, Stephanie, ich habe Dich heiß und namenlos geliebt und werde es bis zum letzten Athemzuge...“ Nach diesen Worten sei der Fremde in wildester Aufregung hinausgestürzt.

Was dann zwischen den Ehegatten vorgegangen, darüber wußten die Mädchen noch seltsamere Dinge zu berichten. Es war nach dem Verschwinden des Fremden sehr lange ganz still im Salon geblieben; aber plötzlich hätten sie die Frau sehr laut sprechen gehört und so habe die Neugier der Mädchen den höchsten Grad erreicht, und sie hätten sich vorsichtig an die Thüre des Salons geschlichen, um zu horchen, auf die Gefahr hin, darüber erappt und sofort aus dem Dienst gejagt

zu we  
aufs  
dach  
werber  
T  
hört  
ruhige  
bist ei  
9  
wissen  
nießen  
T  
gehört  
zu sit  
entgeg  
... U  
T  
schluch  
den;  
denn  
nicht  
noch  
hinweg  
aber n  
bleich  
ihnen  
gegang  
wollt.  
und se  
in der  
E  
und w  
hand  
annahr  
nur de  
zur G  
jährige  
Buchth  
sofort  
gleich  
Elbad  
bühnung  
begang  
M

Gr  
M

zu werden. Was sie erlauschten, lohnte sich schon, ihre gute Stelle aufs Spiel zu setzen, und das Glück war ihnen günstig; die Eheleute dachten in ihrer furchtbaren Aufregung nicht daran, daß sie behorcht werden könnten.

Die lauschenden Mädchen konnten deutlich jedes Wort vernehmen. „Nein, nein! Ich glaube Dir nicht und allen Deinen Schwüren,“ hörten sie die laute, seltsam erregte Stimme der sonst so sanften und ruhigen Frau. „Ich weiß, er allein hat die Wahrheit gesagt. O, Du bist ein Glender.“

Nach einer kurzen Pause hatten sie wieder erlauscht: „Und Du bist nicht vor Scham vergangen, Dich hat Dein Gewissen so lange ruhig schlafen lassen? Und Du konntest ein Glück genießen, das Dir nicht gebührt, während Du —“

Dann hatten sie wieder inständige, zärtliche Bitten des Mannes gehört, ihm doch noch einmal zu verzeihen, ihn nicht grausam von sich zu stoßen — aber die Frau habe ein Herz von Stein gezeigt und kalt entgegnet: „Nein, nein, wir sind seit dieser Stunde auf ewig geschieden... Uns trennt fortan ein Abgrund.“

Die horchenden Mädchen hätten dann den armen Mann laut aufschluchzen gehört; ihnen sei es ganz angst und wehe ums Herz geworden; aber diese stille Frau sei das grausamste Geschöpf auf Erden, denn es habe sich durch alle Thränen und alle Bitten des Mannes nicht rühren lassen.

„Du kannst mir nicht verzeihen, o Gott! dann, dann!“ hätten sie noch den Müller jammern gehört, und sie seien eiligst von der Thüre hinweg gestücht, weil sie gedacht, er könne jetzt heraustreten. Es sei aber noch eine Zeit vergangen, dann sei er heraus gekommen, todtenbleich und ganz verstört. Er habe sie gar nicht bemerkt, denn er sei ihnen wie geistesabwesend erschienen. Langsam sei er aus dem Hause gegangen, habe sich noch einmal umgesehen und dann zurückkehren gewollt... Aber plötzlich sei er wieder stehen geblieben, habe tief geseufzt und sei dann langsam und zögernd weiter gegangen, bis er ihren Blicken in der Abenddämmerung entschwunden.

So erzählten zu Aller Erstaunen die Mädchen. Es klang seltsam und wunderbar genug. Ueber den räthselhaften Fremden wurden allerhand Vermuthungen aufgestellt, die aber bald immer festere Gestalt annahmen. Nach den Beschreibungen der beiden Diensthöten konnte es nur der Bruder des Müllers sein, und diese Vermuthung wurde bald zur Gewißheit, als die Nachricht eintraf, Georg Ellbach sei nach zwölfjähriger Haft wegen seiner guten Führung begnadigt und aus dem Zuchthaus entlassen worden. Man wollte ganz genau wissen, daß er sofort seinen Weg in die Heimath genommen. Nun stand es auch so gleich in der öffentlichen Meinung fest, daß kein Anderer als Georg Ellbach an dem Tode des Müllers Schuld sei, und sogleich nach Verbüßung seiner Strafe schon wieder ein neues furchtbares Verbrechen begangen habe.

Wo war der schreckliche Mensch hingekommen? ... Niemand wußte

es. Er schien plötzlich wieder vom Erdboden verschwunden zu sein... Daß aber der räthselhafte Fremde Ellbach gewesen, darüber konnte nicht mehr der mindeste Zweifel herrschen. In der benachbarten Stadt war er an demselben Tage in einem Gasthof eingelehrt, und mehrere Freunde hatten ihn sogleich wieder erkannt und mit ihm ein paar Worte gesprochen, um ihn nicht gerade vor den Kopf zu stoßen. — Der eben aus dem Zuchthaus Entlassene hatte sich nicht einmal für diese Rücksicht sehr dankbar gezeigt, sondern war äußerst kühl und schweigsam geblieben — dennoch stand durch diese Angaben unerschütterlich fest, daß es wirklich Georg Ellbach gewesen sei, der an jenem Tage seinem Bruder den ersten Besuch abgestattet hatte, der gleich solch verhängnißvolle Folgen gehabt.

Die eigentliche Todesursache des Müllers ließ sich freilich nicht ganz bestimmt feststellen; dennoch schritt die Behörde ein, um in diesem seltsamen Falle weiter zu forschen und wo möglich den Schleier zu lüften, der über dem dunklen Ereignisse ruhte. — Daß der reiche, in den behaglichsten Verhältnissen lebende Müller selbst den Tod gesucht, war kaum anzunehmen. Wenn wirklich ein Bermüßniß zwischen ihm und seiner Frau vorgekommen war, wie die horchenden Dienstmädchen geschwätzt, so war es jedenfalls nicht so tief, um den Mann zur Verzweiflung und in den Tod zu treiben. — Die beiden Eheleute hatten bisher zu friedlich mit einander gelebt. —

Auch ein Verunglücken des Müllers ließ sich kaum vermuthen. Nach dem Leichenfund und dem medicinischen Gutachten der Aerzte mußte der Mann schon zwölf Stunden im Wasser gelegen haben. Sein Sturz in den Teich war also in den Abendstunden geschehen. Ellbach kannte aber die Umgegend so genau — hatte er doch von Kindheit an hier gelebt — daß er schwerlich in der Abenddämmerung sich so verirren und in den Teich gerathen konnte.

Weit näher lag die Annahme, daß hier ein Verbrechen vorlag. Äußere Verletzungen waren freilich an dem Leichnam nicht zu entdecken; aber konnte nicht der Mörder den Müller heimlich überfallen und in den Teich gestoßen haben? — (Fortf. folgt.)

#### Bermischtes.

\* Logisch. Gast: „Wirth, Ihr Bier ist aber matt — ist's Fäßchen daran schuld?“ Wirth: „Wenn Sie so lang laufen, wie das Fäßle, werden Sie auch matt.“

#### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Zum Reformationsteste  
Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl. Nachmittags Betstunde.  
Kirchenmusik.

#### Zum Reformationsteste.

Vor der Predigt Chorgesang v. Rägeli: „Dich will ich, o Jehovah“ etc.  
Nach der Predigt für Violine und Orgel: a., Siciliano von Pergolese; b., Arie von Durante.

Billige

# Winter - Artikel.

## Doppeltbreiter Lama,

glatt, gestreift, carrirt, Meter 115 = Elle 65 Pfg.

## Doppeltbreiter Lama,

glatt und gestreift, Meter 140 Pfg. = Elle 80 Pfg.

## Doppeltbreiter Lama,

großes Musterfortiment, Mtr. 190 Pfg. = Elle 110 Pfg.

## Doppeltbreiter Jacquard-Lama,

Neuheiten, Mtr. 265 Pfg. = Elle 150 Pfg.

## Velour Diagonal

(Doppel-Lama),

reizende Muster, Meter 3,50 und 3,70.  
Elle 2,00 und 2,10.

## Halb-Lama

zu Jacken u. Röcken, carrirt, Mtr. 44 Pfg. = Elle 25 Pfg.

## Halb-Lama

zu Hemden, helle Muster, Mtr. 50 Pfg. = Elle 28 Pfg.,  
dunkle Muster, Mtr. 58 Pfg. = Elle 33 Pfg.

## Halb-Lama (Neuheit)

carrirte lebhaft bunte Muster, Mtr. 70 Pfg. = Elle 40 Pfg.

## Halb-Lama, $\frac{3}{4}$ breit,

starke wollige Waare, carrirte Muster,  
Meter 80 Pfg. = Elle 45 Pfg.

## Rockflanell, $\frac{7}{8}$ breit,

schwere beste Qualität, Meter 2 Mark = Elle 115 Pfg.

## Neuheiten in wollenen Fantasie-Tüchern,

für Concert und Theater, Stück von 3 Mark bis 12 Mark.

## „Fanchette“ (größte prachtvolle Neuheit),

das Stück 5 Mark 50 Pfg., in allen Farben.

Wollene Kopftücher, das Stück von 70 Pfg. an.

Unter Herstellungs-Preis:

Ein großer Posten wollener Kopftücher mit Franzen,

das Stück 50 Pfg., das ganze Duzend 5 Mark.

Cachenez (Halstücher), groß und gesäumt,

das Stück 20 Pfg., das ganze Duzend 2 Mark.

## Filzröcke. Filzröcke.

Grosse Filzröcke für Erwachsene von 1 Mark 80 Pfg. bis 12 Mark. Kleine Filzröcke für Kinder von 1 Mark an.

Feste Preise.

# Robert Bernhardt,

## Dresden,

### Dresden, 22-23 Freiburger Platz 22-23.

Parterre und erste Etage.

Neues Magdeburger Sauerkraut empfiehlt

Th. Ritthausen.



# Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Von Montag, den 27. October a. e. an finden die Dampfschiffahrten nach folgender Fahrordnung statt:

Täglich von Riesa Vorm. 7<sup>15</sup> nach allen Stationen bis Dresden.  
Täglich von Weissen fr. 6 und Vorm. 10<sup>10</sup> nach Dresden. Vorm. 11<sup>55</sup> nach Riesa.  
Täglich von Niederwartha Vorm. 7<sup>15</sup> und 11<sup>25</sup> nach Dresden. Vorm. 11 nach Riesa, Nachm. 4 nach Weissen.  
Täglich von Dresden Vorm. 10 nach Weissen und Riesa. Nachm. 3 nach Weissen.

Station Spaar wird für dieses Jahr eingezogen.

Die Fahrten oberhalb Dresden sind in den am Bord der Dampfschiffe und an den Stationen ausgehangenen Fahrplänen zu ersehen.

**Cajüten sind geheizt. Güter werden schnell und pünktlich befördert.**

Dresden, den 22. October 1879.

Der vollziehende Direktor:  
Hönack.

Für die bevorstehende Herbst- und Wintersaison empfehle ich mein reichhaltiges Lager fertiger Winterpaletots, Hosen, Westen, complete Anzüge und Kindergarderobe. Auch sind die neuesten Muster in Stoffen zur Anfertigung nach Maas wieder am Lager bei

Wilsdruff,  
Dresdnerstrasse.

Moritz Welde.

## Lemcke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im üblichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmepesen selbst bei kleinsten Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit Lemcke & Dähne's Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Händler lohnendster Verdienst. Lemcke & Dähne ist eine der renommirtesten Firmen Sachsens.

### Friedrich May, Freiberg i. S.

Tuch-, Italian-Cloth-Handlung, Futterstoff-Manufactur

empfehl: in- und ausländische Anzüge, Ueberzieher und Reifemäntel-Stoffe in den neuesten Mustern bei reichhaltigster Auswahl.

Engl. Stoff zu 1 Ueberzieher v. 8 1/2 bis 36 M.  
" zu ganzem Anzuge v. 16 1/2 bis 50 M.

Westen-Stoffe, Frauenjaquet-Stoffe, Plüsch etc. Reise- und Schlafdecken, Billardtuch.

Muster-Sendungen nach Auswärts franco.  
Es gegen Cassa extra Rabatt.

### Ernst Bilz, Rossen,

empfehl: sich zum Auffärben von Damenpaletots, Saquets, Herrenüberrocken und ganzen Anzügen in den beliebtesten Farben.

Annahme für Wilsdruff: Frau Amalie Schmidt, Dresdnerstrasse.

Halte

### Möbeldamast und Ledertuch

in reichster Auswahl bestens empfohlen

Carl Kirscht.

**Ist der Zustand eines Leidenden**  
auch besorgniserregend oder scheinbar hoffnungslos, so wird er aus dem Buche „Praktische Winke für Kranke“ neue Hoffnung schöpfen und volles Vertrauen zu einem Heilprinzip gewinnen, welches sich durch große Einfachheit, ganz besonders aber durch nachweisbare Wirksamkeit auszeichnet. — Die in dem Buche: Praktische Winke für Kranke

abgedruckten Briefe glänzend Geheilten beweisen, daß selbst solche Kranke noch die ersehnte Heilung fanden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten. Obiges Buch kann daher allen Leidenden am wärmstens empfohlen werden, umso mehr als auf Wunsch die Cur brieflich und unentgeltlich durch einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast kostenlos. Gegen Franco-Zulassung von 20 Pf. zu beziehen durch Th. Hohenleiter, Leipzig und Basel.

Ein neugebautes Haus, schön am Bahnhof Deutschenbora gelegen, mit 2 Scheffel Feld u. Garten, sehr gut passend für Getreide- und Kohlenhandel oder Bäcker, Klempner etc., soll preiswürdig verkauft werden durch Gastwirth Hesse.

Auszuweisen Cassen- und Privateapitalien in jeder Betragshöhe zu 4 1/2, 4 3/4, 5% Zinsen auf Stadt- und Landgrundstücke durch Heiner. Pöland in Hainichen.

### Gasthof zu Grumbach.

Heute zum Kirmeß-Dienstag

### grosses Extra-Concert

mit verstärktem Orchester.

Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg.  
Dazu ladet freundlichst ein Otto Weissbach.

### Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnisse unsers lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, sagen unsern Nachbarn und Freunden den herzlichsten Dank.

Die Familie Geißler.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

### Gutes, fettes Hammelfleisch

empfehl:

E. Gast.

### Schützenhaus.

Zum Reformationsfeste, den 31. Octbr.,

### grosses Extra-Concert

mit verstärktem Orchester.

Programm ausgewählt, mit mehreren neuen Piecen. Weiteres in nächster Nummer. Es ladet hiermit ergebenst dazu ein  
W. Kiessig- A. Germann.

### Heute Dienstag Schlachtfest

bei

Heinrich Lucius.

### Liedertafel.

Donnerstag, den 30. Octbr. a. e., Abends 8 Uhr,

### Generalversammlung.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

### Gewerbeverein.

Morgen Mittwoch wegen dringender Vereinsangelegenheiten Generalversammlung.

Gleichzeitig wird hiermit be'annt gegeben, daß auch an Nichtvereinsmitglieder Bücher aus der Vereinsbibliothek geliehen werden und zwar gegen ein Legegeld von 3 Pf. für jedes Buch; Bücherausgabe findet an jedem Vereinsabend von 7 bis 8 Uhr statt.  
Der Vorstand.

### Tonhalle.

Morgen Mittwoch erster Gesellschaftsabend der Bürger-Casino-Gesellschaft, Abends 1/2 8 Uhr. Es ladet hiermit freundlichst ein  
W. Kiessig.

### Militärverein.

Sonnabend den 1. Nov.,

### Generalversammlung!

Rechnungs-Vorlage.

Neuwahl des Gesamt-Vorstandes.

Der Vorstand.

### Freiwillige Feuerwehr.

Heute Dienstag, den 28., Abends 8 Uhr Versammlung im Rathskeller.  
Das Commando.

### Circus Kossmayer

hat die Ehre, heute Dienstag, den 28. October, im Gasthof zum „goldnen Löwen“ 2 Vorstellungen zu geben. Nachmittags 4 Uhr große Kinder-Vorstellung. Preise der Plätze nur 10 Pf. Haupt-Vorstellung Abends 8 Uhr. Preise der Plätze: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Kinder die Hälfte. Die Vorstellung besteht in Kunststreicherei, Luftturnen, hauptsächlich Pferdebedressur.  
Kossmayer, Director.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 24. October

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark — Pf. bis 2 Mark 10 Pf. Ferkel wurden eingebracht 159 Stück und verkauft i. Paar 9 Mark — Pf. bis 18 Mark — Pf.